

## Famulatur in Wuhan im Frühjahr 2007

Nach 10 Stunden Zwischenaufenthalt in Peking und mittlerweile insgesamt 23 Stunden unterwegs, erlebten wir schließlich mit einem kleinen chinesischen Taxifahrer und einem chinesisch sprechenden Studenten aus Mauritius, Harrish, die erste rasante und skurille Taxifahrt auf chinesischem Boden: Wir ernteten irritierte Blicke, als wir nach den Anschnallgurten fragten, anstatt zu bremsen, hupte unser Fahrer den Gegenverkehr (der zeitweise auch auf unsere Spur wechselte) und Personen, die die Straße überquerten, aus dem Weg oder fuhr im Slalom um alles, was sich sonst noch so auf der Fahrbahn befand, herum.

Schon auf dieser Taxifahrt quer durch die 11 Millionen-Metropole Wuhan wurde uns klar, dass wir die nächsten 6 Wochen in China eine völlig andere Welt kennen lernen würden.

Angekommen im Studentenwohnheim wurden wir auch sofort von 2 netten Heidelberger Studentinnen, die schon länger in Wuhan waren, begrüßt und über die elementaren Regeln für ein erfolgreiches Leben im Studentenwohnheim aufgeklärt. Hierzu gehörten bestimmte Heißwasser-Zeiten für jeden Flur, die Nutzung der Waschmaschine, zu deren größten Stärken es gehörte, die Wäsche zu schleudern und diese mit nicht näher-definierbaren grauen Fusseln zu belegen.

Wir hatten genau eine halbe Stunde Zeit um zu duschen und dann waren wir auch schon in einem Taxi unterwegs zu einem riesigen Restaurant mit lauter Freunden von Harrish und den beiden Deutschen. Unsere ersten Versuche, mit Stäbchen zu essen, forderten unsere gesamte Konzentration, aber irgendwann merkten auch wir, dass selbst den eingefleischten Chinesen mal etwas daneben fiel, was angesichts der riesigen Plastikplane auf dem Tisch nicht weiter schlimm war. Hier sammelten wir auch unsere ersten Erfahrungen mit spuckenden Chinesen im Indoor-Bereich. Kurz bevor wir vor Müdigkeit vom Stuhl gefallen wären, wurden wir nach Hause gebracht und schliefen zum ersten Mal in den wunderbaren Betten (die waren wirklich super, kein Scherz) unseres Zimmers.

Direkt am nächsten Morgen zogen wir los, um Wuhan zu erkunden. Unser Enthusiasmus wurde etwas gebremst, als wir versuchten, unsere ersten chinesischen Wörter anzubringen und uns für den gerade erworbenen Stadtplan zu bedanken. Anscheinend ließ unsere Aussprache soviel zu wünschen übrig, dass man unser Danke („Xiexie“) nicht als chinesisch identifizieren konnte und ein junges Mädchen als Übersetzerin in den Laden geholt wurde.

Direkt am nächsten Tag trafen wir uns mit der Koordinatorin für ausländische Studenten Frau Hong, die uns zu unseren Famulaturkliniken brachte, die wir selbst wählten konnten.

In den jeweiligen Fachbereichen, der Anästhesie, der Gynäkologie und der Dermatologie wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Da das Krankenhaus Tongji von einem Deutschen gegründet wurde und viele Ärzte im Ausland studiert haben, sprachen viele Ärzte deutsch oder englisch und uns wurde die fachliche Kommunikation sehr einfach gemacht.

Wir konnten während unserer Famulaturen viel selbstständig machen (Intubationen, Medikamentengabe und gynäkologische Untersuchungen).

Wir konnten viele neue Eindrücke über das Gesundheitswesen in China und das Arzt-Patienten-Verhältnis sammeln.

Positiv überrascht waren wir von der Offenheit und der Herzlichkeit, mit der die Chinesen uns aufgenommen und integriert haben. Gleich am Ende unseres ersten

Famulaturtages wurden wir eingeladen, an einer Neujahrfeier der Neurochirurgie teilzunehmen. Nach dem ausgiebigen, leckeren chinesischen Essen und einigen Gläsern chinesischem Bier, die man unter Gambé-Rufen gemeinsam im Stehen geleert hat, fanden wir uns schließlich englische Schnulzen-singend und mit den Professoren tanzend in einer riesigen Karaokebar wieder.

Auch während unseres restlichen Aufenthaltes in Wuhan gaben sich die chinesischen Studenten und einige Ärzte viel Mühe, uns das chinesische Leben zu zeigen, und luden uns zum Essen ein, zu einem Besuch in einem Fußmassage-Salon (wobei die Fußmassage zu unserer Überraschung zu einer Ganzkörpermassage ausartete) oder zeigten uns ausgiebig die schönsten Stellen Wuhans (Yellow Crane Tower, East Lake und Yangtze Brücke) und die legendäre Frühstückstraße.

In den verbleibenden 2 Wochen und den Wochenenden haben wir die Zeit genutzt und sind mit Bahn und Bus quer durch China. Auch während dieser Reise durch Peking, Xi'an, Hangzhou und Suzhou machten wir durchweg positive Erfahrungen und lernten die Chinesen als sehr laut, neugierig, sehr hilfsbereit und gastfreundlich kennen.

China war ein sehr beeindruckendes Land und völlig anders, als wir es uns vorgestellt hatten. Trotz der unterschiedlichen Kultur haben wir unseren sechswöchigen Aufenthalt sehr genossen und letztlich so etwas wie Heimatgefühle entwickelt. Wir hatten eine sehr aufregende und ereignisreiche Zeit und können jedem, der offen für ein Abenteuer ist, eine Reise nach China nur empfehlen.

Da sich unsere Erfahrungen hier im Detail nicht darstellen lassen, stehen wir für Rückfragen gerne zur Verfügung: [Klarissa04@gmx.de](mailto:Klarissa04@gmx.de) und [Dani54@web.de](mailto:Dani54@web.de).

Klarissa Sensen und Daniela Pierscianek